

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unqualifizierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Verkauft werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppolich, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mose, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einspaltigen Carmondezeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 H., expl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnement-Bureaus: In Meresch bei J. Hedrlöh's Erben, Buchhandlung; in Szeged bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Szos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mühbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kleinburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Sikir bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kraszbad bei Herrn Helmlöh Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bugergasse, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nro. 224.

Hermannstadt, Montag den 27. September 1886.

102. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 26. September.

Die Interpellation, welche der Führer der gemäßigten Opposition Graf Albert Apponyi am 23. d. in der Sitzung des Abgeordnetenhauses einbrachte, lautet: Nachdem sowohl unter nationalem Interesse, als die Sicherheit der Monarchie es ausschließt, daß in welchem Theile der Balkan-Halbinsel immer eine einseitige Erweiterung der Machtphäre irgend einer Großmacht gestattet werde, sondern dieses Interesse und diese Sicherheit im Gegentheil erheischen, mit Vermeidung jeder Eroberungsbedrohung die Individualität und Unabhängigkeit der dortigen Staaten factisch zu wahren: frage ich den Minister-Präsidenten, ob er in solcher Richtung seinen constitutionellen Einfluß auf die Leitung unserer äußeren Angelegenheiten übe und geübt habe? und wenn ja, wie vereinbart er mit den Postulaten dieser Tendenz die Zustände, die sich in Bulgarien entwickelten, und die von den dortigen Functionären unseres Auswärtigen Amtes jenen Zuständen gegenüber bekundete Haltung? Hält er es insbesondere mit dieser Tendenz für vereinbar, daß Rußlands einseitige Gegnerschaft den bulgarischen Fürsten gegen den Willen des Volkes zur Demission zwingen, daß Rußland zur Ordnung der Angelegenheiten Bulgariens einen Specialcommissar entsenden und sich factisch in die inneren Angelegenheiten und in die Zukunft jenes Landes einmengen könne? Hält er es ferner mit dieser Tendenz vereinbar, daß unser Auswärtiges Amt, sich damit nicht begnugend, all' dies zu dulden, durch Schritte im Interesse der Urheber des August-Attentats dazu beitrug, daß die Herrschaft des Fürsten Alexander factisch unmöglich gemacht wurde? Nachdem wir aber wahrnehmen, daß in jedem einzelnen Stadium der sich entwickelnden Ereignisse die Diplomatie des Deutschen Reiches jene Bestrebungen Rußlands unterstütze, mit denen das Letztere die Herrschaft über Bulgarien an sich zu reißen strebt, Bestrebungen, die mit den Interessen unserer Monarchie im Gegensatz stehen, frage ich: welche Veränderung ist eingetreten und aus welchem Grunde ist eine Veränderung eingetreten in jenem intimen freundschaftlichen, ja Allianzverhältnisse mit Deutschland, das seit Jahren die Basis unserer auswärtigen Politik genannt wird und welches durch die öffentliche Meinung sowohl Ungarns, wie Oesterreichs in jener Voraussicht gebilligt wird, daß dasselbe die Garantien der Machtstellung unserer Monarchie vermehre und die notwendigen Ziele unserer Politik unterstütze?

Das offizielle „Fremdenblatt“ deutet an, wie die Antwort des Herrn v. Tisa auf die Interpellationen in der bulgarischen Frage gehalten sein wird. Das Blatt schreibt unter Anderem: „Oesterreich-Ungarn die Politik der Isolirtheit zuzumuthen, kann nicht die Absicht eines ernsten Staatsmannes sein, und die naturgemäße Bundesgenossenschaft ist heute die allein denkbare und die allein dauerhafte. Sie ist auch die einzige, von der man erwarten kann, daß sie den wesentlichen Interessen unseres Reiches auch gerecht wird, weil ja durch deren Verletzung die Kraft der Allianz der mit ihr vereinten Mächte, des in derselben repräsentirten politischen Gewichtes eine Beeinträchtigung erleiden würde, welche nicht ohne Rückwirkung auf die großen Ziele des deutschen Friedensbündnisses bleiben könnte. Wir hoffen, daß gerade nach dieser Richtung die Beantwortung der an die ungarische Regierung gestellten Interpellationen die Gelegenheit bieten wird, jene Bestrebungen zu verschneiden oder auf das richtige Maß zurückzuführen, welche sie veranlaßt haben. Es dürfte kaum von Jemandem erwartet werden, daß all' die vielen Fragepunkte einen strikten Bescheid finden. Ohnehin scheinen viele derselben überflüssig, weil sie allgemein bekannte Thatsachen berühren, während andere eine Beantwortung schwer machen, weil sie der Zukunft vorgreifen. Aber in dem einen entscheidenden Punkte über die Pflicht, das Interesse der Monarchie, wo ihm eine Verletzung drohen sollte, mit allem Nachdrucke zu wahren, hoffen wir auf eine

durchaus befriedigende Zusage. Deshalb sind auch die gestellten Interpellationen vollständig zur richtigen Zeit gekommen, um Besorgnisse zu zerstreuen und irrigen Anschauungen entgegenzutreten. Uebrigens besitzend die Ereignisse in Bulgarien bisher keineswegs jene Auffassung, von welcher die meisten ungarischen Redner ausgehen. Wie immer man auch über dieselben und über die Action Rußlands denken mag, so konnte doch bisher kein Staat eine Klage über die Verletzung des internationalen Vertragsrechtes erheben, keiner einen Eingriff in jene Rechte constatiren, welche durch dasselbe den Mächten eingeräumt sind. Die Abdankung des Fürsten von Bulgarien vollzog sich in den Formen der Legalität (!) und nicht minder die Einsetzung der Regentenschaft. Bis jetzt ist in Bulgarien von allen Mächten die volle Freiheit der nationalen Action gewahrt worden, und wenn die russischen Organe die Politik der Regentenschaft bekämpfen und ihre Action beschiden, so ergibt dies einen Gegensatz, der jedoch hoffentlich auf legale und friedliche Wege verhandelt wird. Die Schwierigkeiten sind mit der Befestigung des Fürsten Alexander weder für Rußland, noch für das übrige Europa geschwiegen worden. Rußland hat einen Triumph über den Fürsten Alexander errungen, aber man darf nach seinem bisherigen Vorgehen schließen, daß es denselben nur unter Achtung des internationalen Rechtes auszunützen bemüht sein wird. So mächtig deshalb die Eindrücke dessen, was geschehen ist, auf die Gemüther bleiben müssen, so ist wohl, was die Zukunft des Orients betrifft, in den Rechten der Mächte keinerlei Veränderung eingetreten, und wenn heute schon von unlöslichen Gegensätzen gesprochen wird, so darf wohl daran erinnert werden, daß solche scheinbar schon oft zum Vorschein gekommen sind, daß jedoch der Wille der Monarchen, den Frieden zu wahren, dieselben zu eben vermocht hat. Da aber unbefreitbar das Bündniß nach Aufhebung und Verwägung dieses, wie jenseits der Leitha vorhanden ist, so zweifeln wir auch nicht, daß Herr v. Tisa die Antwort nicht lange schuldig bleiben, sondern mit der ihm eigenen Klarheit und Entschiedenheit sich über die schwebenden Fragen äußern wird. Auf diese Weise wird die Angelegenheit befreit von momentanen Eindrücken auf den Boden ruhiger Erwörterung der Hauptfragen gestellt werden, ob bisher ein Vertragsrecht eine Verletzung erfahren, ob ein österreichisch-ungarisches Interesse eine Schädigung erlitten hat und durch den Gang der bulgarischen Ereignisse, wenn sie legale und friedliche Bahnen einhalten, bedroht werden kann.“

In Pariser politischen Kreisen glaubt man immer mehr an eine friedliche Lösung der bulgarischen Frage. Fürst Bis-marc wirkt offenbar mächtig auf das russische Cabinet, das entschlossen scheint, sich in den Schranken des Berliner Vertrages zu halten — wie die Mission Kaulbars' zeige — die Empfindlichkeit Oesterreich-Ungarns und der Türkei zu schonen. Kaulbars wird sicherlich trostlich, Reibungen zwischen Wien und St. Petersburg hintanzuhalten. Die Frage der Wahl des neuen Fürsten wird von den einzelnen Cabineten studirt; eine große Concurrenz um die Würde findet nicht statt. Dem „Standard“ wird aus Sophia gemeldet, daß die Regentenschaft durch Verbesserungen, die sie von einzelnen Mächten erhalten, beruhigt worden sei. Frankreich und Oesterreich-Ungarn unterstützen officielle Beziehungen mit der Regierung und speciell der Vertreter Oesterreich-Ungarns habe Erklärungen abgegeben, die keinen Zweifel darüber lassen, daß Rußland gehalten werden wird, seine Engagemente bezüglich der Unabhängigkeit Bulgariens zu beobachten und daß ihm nicht gestattet sein wird, irgend ein Sonderrecht der Einmischung in die internen Affairen des Fürstentums auszuüben.

In russischen Regierungskreisen herrscht die Ansicht vor, Rußland sollte wenigstens nicht aus eigener Initiative eine Candidatur für den bulgarischen Thron aufstellen. Man verweist auf die durch die Vorgänge hervorgerufene Befürchtung, die große Obrigkeit würde den russischen Candidaten ablehnen, daher neigt man der Ansicht zu, Rußland müsse Bulgarien die vollste Freiheit bei der Fürstenwahl lassen und sich

darauf beschränken, dem ihm nicht genehmen Candidaten die Zustimmung vorzuenthalten. Dies erklärt, warum Rußland den Kreis der Candidaten bedeutend erweitert und warum nunmehr nicht nur russische Würdenträger, wie Donduloff-Korsjakoff, sondern selbst nicht-russische Personen orthodoxer Confession, wenn auch Ausländer, für wählbar beigeznet werden. Am liebsten sähe man in Petersburg die Fürstenwahl lange hinausgeschoben, da sonst wieder die Occupationsfrage in den Vordergrund träte und die angeblich von Wien angebotene Compensation in Fluß brächte. „Sowrem Iswestija“ machen den originellen Vorschlag, Oesterreich-Ungarn möge mit Bosnien und der Herzegovina den Einfluß auf dem Balkan an sich reißen, dafür aber ein Stück aus dem eigenen Körper für Rußland schneiden. Es wäre nur billig und würde Rußland befriedigen, wenn die habsburgische Monarchie als Entschädigung Galizien und die Bukowina an Rußland abzutreten sich entschloße.

Anatolien ist gegenwärtig der Schauplatz großartiger Kämpfungen. Erzerum wird nach den Plänen der in türkischen Diensten stehenden deutschen Generale besetzt. Für das hiezu erforderliche schwere Geschütz ist bereits gesorgt. Außerdem soll alle disponible Cavallerie nach Erzerum abgehen und man beabsichtigt, dem vierten Armecorps noch zwei Cavallerie- und zwei Artillerie-Regimenter einzuverleiben. Der Vorschlag Medis Paschas, das für den Bau der Eisenbahnlinie in Kleinasien erforderliche Capital durch eine verkappte Zwangsanleihe zu beschaffen, ist verworfen und der Vertreter der ausländischen Capitalisten, Ingenieur Pressel, nach Konstantinopel berufen worden.

Aus der Siebenbürger röm.-kath. Landeskirchen-Versammlung.

Karlsburg, 21. September. *)

Die Sitzung wurde um 6 Uhr Abends eröffnet. Nach einer kurzen Debatte über die Art der Erstlichmachung einiger Verrechnungspositen, betreffs deren Referent Béla Bíró genügende Aufklärung ertheilt, wird die vom Director der Rabnóthter Güterverwaltung Franz Macaskasy nochmals angekündigte Demission zur Erledigung an den Directionsrath gewiesen.

Der Bericht über die Pensionirung der Professoren und deren Witwen und Waisen wird vorgelesen. Jakob Kovács erklärt, daß einige Stellen in dem Theile über die Abänderungen der Statuten etwas dunkel verfaßt sind; er wünscht die deutliche und präcise Fassung des betreffenden Passus. Die Rectification des vom Directionsrathe etwas unbedeutlich verfaßten Punctes wird durchgeföhrt. Die Veränderung der Pensionsstatuten ist sehr günstig für die Professoren ausgefallen, da in Hinblick die Steigerung des Pensionsbetrages nicht von 5 zu 5 Jahren, sondern von Jahr zu Jahr stattfinden wird und zwar betragt, daß nach 10 Dienstjahren 40% und jedes Jahr darauf 3% des Gehaltes als Erhöhung stattfinden, worauf nach 30 Dienstjahren der volle Gehalt als Pension ausgezahlt wird. Auch die Witwen und Waisen wurden besser bedacht, insofern die Witwe ein Drittel des factischen Gehaltes nach dem Tode des Gatten erhält.

Das Cultusministerium fordert für die vom Klausenburger kön. Steueramt verrechneten katholischen Fundationen eine Erhöhung der Verwaltungskosten von den bisher gezahlten 377 fl. auf 1315 fl. Es wird beschloffen, diese Erhöhung der Verwaltungskosten nicht zu bewilligen, sondern eine Vorstellung an das Ministerium zu richten, in welcher, mit Hinweis auf die Armuth der Fundationen, das Ministerium gebeten wird, entweder für die bisherigen jährlichen 377 fl. die Verrechnung der Fonde fortzuführen, oder im Verweigerungsfalle die Fonde herauszugeben, wo sie dann vom Directionsrath verwaltet werden würden.

*) Wegen Raummangels verspätet zum Abdruck gelangt. D. Red.

Feuilleton.

Frauenlos.

Von S. v. d. Gortz. — (15. Fortsetzung.)

Jetzt plüschte er Eichenblätter für die Krebskuffel und wusch das frische Grün, ehe er es zierlich schlichtete, in den Schaumfluthen des hüpfenden Bades, dann stellte er sich so, daß nur Cäcilie sein Gesicht sehen konnte; es galt ihm gleichviel, wer diese Huldigung bemerkte, — möchten sie sich verletzt fühlen, diese jungen Damen mit den klingenden Titeln und dem süß verheißenden Lächeln, das ihm lockend entgegenblickte, wo immer sich die Gelegenheit bot, den Millioneneben auszuzeichnen, — sein Interesse galt einzig und allein dem stillen Mädchen mit den gramvollen Augen und dem dunklen bläulich schimmernden Haar. Sie hatte für ihn kein Wort, keinen Blick; das zog ihn an. Irgend ein Glücklichere stand ihm im Wege, aber welcher von Allen war es? Das mußte er herausbringen.

Der Freiherr beobachtete ihn, er gab zerstreute Antworten und vernachlässigte seine Gemöblin vollständig. Was hatte der lecke Govers da unten zu suchen? Was war es, von dem er so einbringlich flüsterte?

„Leo!“ rief halb laut die Baronin.

Er wandte den Kopf, wie Jemand, der nicht verstanden hat, was man zu ihm spricht; verwirrt sah er in das blasse, erzürnte Antlitz der Dame. „Du wünschst Atele?“

„Ich will nach Hause. Kennst Du übrigens die junge Person da? Eine Knabmagd, glaube ich, oder bergleichen.“

Die Antwort auf diesen herben Ausfall blieb ihm erspart. Ein Schrei vom Wasser her durchdrang erschreckend die laute, fröhliche Unterhaltung der Gesellschaft, — als Leo aufsaß, gewahrte er in den Strudeln des Gebirgsbades zwei mit den Wellen ringende Gestalten, die des kleinen Paul und die Cäcilien. Der Knabe mochte im Sturze das junge Mädchen

mit sich gerissen haben, er schrie rellend auf, und dann versank er, während Cäcilie umsonst versuchte, ihn festzuhalten; im nächsten Augenblick verschwand auch sie.

Ein schrecklicher Aufruhr hatte sich der ganzen Gesellschaft bemächtigt; die Oberstin fiel in Ohnmacht, mehrere der jüngeren Herren sprang'n in das Wasser, unter ihnen Lieutenant Govers, dem intessen der Freiherr zuvorkam. Mit jener Rücksichtslosigkeit, die im Leben nur aus einem einzigen Grunde hervorgeht, mit vollkommener Nichtachtung der Gefahr und der fremden Blicke stürzte er sich in die schäumenden Strudel, unbekümmert um Alle, die es sahen, nur beschäftigt mit der bangen Frage: Werde ich sie retten können?

Lieutenant Govers tauchte zuweilen und kam dann ebenso schnell wieder an die Oberfläche zurück, — eine bittere, rachsüchtige Freude durchbraute Leo's Herz. Hier in der Ausübung einer freien, ritterlichen Kunst konnte sich der Emporkömmling mit ihm selbst, dem Sohn des aristokratischen Geschlechtes nicht messen, er mußte ihm den Vorrang ohne Weiteres überlassen.

Leo warf im Wasser Rod und Weste von sich, dann tauchte er und die trübseligen Fluthen schlossen sich über seinem Körper.

Die Baronin schrie laut auf. „Um Gotteswillen, Leo!“

Der Oberst schüttelte den Kopf, selbst blaß und unruhig. „Hartenstein ertrinkt nicht, gnädige Frau, er war der beste Taucher im Regiment.“

Jetzt hatte auch Lieutenant Govers sich wieder in die Fluthen versenkt, vielleicht begegneten einander die beiden Nebenbuhler da unten auf dem steinigten Grunde, — das Wasser schien stärker zu schäumen, größere Wellen zu schlagen, dann erschien der Officier an der Oberfläche, blaß wie ein Todter, schwer athmend, beinahe leuchtend, — er konnte nicht für länger als einige Secunden tauchen.

„Da ist der Junge!“ rief eine Stimme. „Gottlob, er lebt!“

Paul schrie bereits, als steckte er am Spieß, seine Stimme weckte die ohnmächtige Mutter aus ihrer Bewußtlosigkeit, Alles athmete neu belebt, man sprach und tröstete einander, — das Opfer dieser ganzen Katastrophe, die unglückliche Cäcilie schien vergessen. Es war eine höchst

unluckige Störung, wenn sie erkrankt, gewiß aber vielleicht hatte ihre eigene Unachtsamkeit die Gefahr herbeigeföhrt. Das Mädchen war überhaupt selbstam, eigentlich recht unbehaglich, — so anmaßend still und wortkarg.

„Leo!“ schlochte die Baronin, „Leo!“

Die jungen Damen der Gesellschaft tauchten verflohlene Blicke. Diese ältliche Frau und der schöne, flotte Hartenstein! —

Aber da war er ja! Sein rechter Arm theilte in sicheren, ruhigen Zügen die Fluth, sein linker trug den regungslosen Körper des jungen Mädchens. Cäcilien Kopf lag an seiner Brust, ihr langes, dunkles Haar schmiegte sich aufgelöst um den Hals des müthigen Retters, — ob sie noch atmete?

Lieutenant Govers sprang an's Land. Dieser also war es, der Mann einer andern Frau. War'e schöne Cäcilie, jetzt kenne ich das Geheimniß Deiner Unabbarkeit.

Er wehrte sich ironisch lächelnd gegen die Fülle von Flaß und Lächeln, mit denen ihn die Damenwelt vor allen möglichen Folgen des kalten Bades zu schügen versuchte, dann ging er raschen Schrittes davon, um die Kleider zu wechseln. Selbst der Waffenrock konnte seiner übermäßig schlanken Figur keine Formenschnörkel verleihen, er mußte es und schaute aus diesem Grunde den Vergleich mit dem Freiherrn, dessen Wuchs um so vortheilhafter hervortrat, als im Augenblick seine Brust nur von dem nassen Linnen umhüllt war und jede Muskel, jede Bewegung den Blicken der Gesellschaft preisgab.

„Welch' ein Mann! Apoll mit Cravatte und Manschetten!“

Er hörte nicht, was die Uebrigen flüsteren, er hatte seine Gerechtete auf das Moos des Waldbodens gelegt und benutzte sich über sie, um ihren Kopf zu stützen. Cäcilie hielt die Augen geschlossen, sie war ohne Athem, ohne Herzsschlag, ihr Gesicht zeigte keinen Blutstropfen.

„Mama,“ rief immer noch schluchzend der Knabe, „Mama, ich habe die arme Cäcilie in das Wasser hineingerissen und nun ist sie todt! — komme ich dafür nicht in den Himmel?“

„Sie ist nicht todt, — nein, nein, sie ist nicht todt!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Bericht über die Proceffe der Fundationen und Güter wird, nachdem der Directionsrath einen ziemlich günstigen Stand derselben darthut, zur Kenntniß genommen.

Der 11. Punct des Berichtes gab zu salbungsvollen Neben Gelegenheiten. Dieser Punct handelt nämlich von den bemerkenswerthen Momenten im Leben der einzelnen Institute und der Schülerzahl. Die Anträge der 15er Commission gehen hier besonders von der Ansicht aus, daß die 4- und 6klassigen Gymnasien zu schaffigen zu ergänzen wären, und die Seminarien und Schulen im Allgemeinen einer vollkommeneren Entwicklung zugeführt werden mögen.

Johann Czecz fände es für zweckmäßig, daß dem Directionsrath hiezu eine gewisse Richtung ausgedrückt werde und besonders zu sehen sei, daß die Professoren in 1—2 Jahren eine radicale Verbesserung der Gehälter bekommen. Die Anträge der 15er Commission seien zu allgemein gehalten, als daß man ein Bild des Vorzunehmenden sich bilden könnte.

Gabriel Ugron findet den Bericht und die Anträge der Commission in dieser Beziehung wie einen Luftballon, der zwischen Himmel und Erde schwebt und verdient daher vollkommen, dem Directionsrathe zur genaueren Bearbeitung übergeben zu werden; er spricht sich gegen den Zwang des Zusammenwohnens aller Schüler aus, indem es nicht wünschenswerth sei, daß alle Schüler nach einem Leisten erzogen werden.

Se. Excellenz der Bischof findet die Anträge der 15er Commission für vollkommen berechtigt und deren Effectuirung für wünschenswerth, nur meint er, der Directionsrath dürste bei seiner jetzigen großen Arbeitslast kaum Zeit finden, in einem Jahre diesen reichhaltigen wichtigen Stoff aufzuarbeiten zu können.

Es wurde dann dem Directionsrath ohne Fristangabe die besprochene Ausarbeitung zugewiesen.

Aus dem Bericht des Directionsrathes ist zu ersehen, daß das Lyceum und die 9 katholischen Gymnasien im verflochtenen Schuljahre von 1315 Schülern frequentirt waren, worunter auf das Klausenburger Gymnasium 343 und auf das Karlsburger Gymnasium sammt dem Lyceum 246 Schüler entfallen; während auf die andern Gymnasien je 170, 138, 124, 103, 86, 80 und auf das 4-klassige Gymnasium in Elisabetsstadt 25 Schüler entfallen.

Der 12. Punct über die Maturitätsprüfungen, der 13. über das Gymnasium in Ranta und der 14. über die Angelegenheit des durch staatliche Hilfe zu unterstützende Kronstädter Gymnasium wurden nicht verhandelt, da die über diese 3 Puncte im Zuge befindlichen Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind.

Der 15. Punct behandelt die terminologischen Bezeichnungen bei der Classification der Schüler, wobei vom Directionsrath beantragt worden war, den 45. § der ministeriellen Schulordnung einzufügen, was von der Landeskirchen-Versammlung gutgeheißen und zum Beschlusse erhoben wurde.

Der 16. Punct über die Befreiung einzelner Schüler vom Turn-, Freihandzeichnen- und Schönschreibunterricht wurde einer kürzeren Discussion unterworfen, woran sich Franz Vetegh, Professor Joachim Daniel, Johann Czecz und Gabriel Ugron betheiligten, worüber dann der Beschlusse gefaßt wurde, daß die betreffenden Befreiungen dem Directionsrath vorbehalten bleiben.

Der Inhalt des 17. Punctes über die Dienstes- und Disciplinar-Statuten wurde mit geringen Zusätzen und geringen Auplarischen Veränderungen angenommen. Referent in dieser Angelegenheit war Prof. Jacob Avobd. Zu der Professoren- und Directoren- Eides-Formel wurde auf Antrag Jos. Gal's de Hilib noch der Zusatz gegeben, daß dieselben keinerlei Mitglieder irgend eines von der Kirche verbotenen Vereines sein dürfen und auf den Antrag des Prof. Avobd festgesetzt, daß den nach dem Tode eines activen oder pensionirten Professors Hinterbliebenen ein 3-monatliches Gehalt als Begräbnißkosten ausgezahlt werden wird, und daß die Versekung eines Professors nur nach dessen vorhergehender Befragung stattfinden kann, ausgenommen, wenn derselbe im Disciplinarwege versetzt werden müßte.

Bezüglich des 18. Punctes über die Angelegenheiten des Hermannstädter Theresianischen Waisenhauses wird der Directionsrathbericht nach einiger Discussion zur Kenntniß genommen. Bemerkenswerth waren zwei Erörterungen über die Vertheilung von Stipendien und Aufnahme ins Waisenhaus, wobei Pfarrer Stefan Vincze seinem Staunen Ausdruck verlieh, daß obwohl laut Vorchrift die Gesuche um Stipendien und Fundation einzig und allein im Wege Sr. Excellenz des Bischofs an den Directionsrath zu gelangen haben, dennoch mehrere direct an den Directionsrath eingelaufene Gesuche registrirt behandelt wurden und zufälliger Weise diese direct eingelaufenen Gesuche im Allgemeinen ein günstigeres Resultat ergielten, als die auf dem ordnungsmäßigen Wege unterbreiteten.

Hierauf wurde von Seite des Directionsrathes erklärt, daß nur solche Gesuche direct angenommen und behandelt wurden, welche, wenn sie den ordnungsmäßigen Gang gegangen wären, sich vom Termine verspätet hätten.

Nachdem Sr. Excellenz der Bischof erklärte, daß die Termine in den Circularen an die Erzherzögen und auch auf andere Weise hinlänglich deutlich angegeben worden waren, so wird der Directionsrath angewiesen, in Zukunft nur ordnungsmäßig eingelaufene Gesuche zu berücksichtigen.

Die zweite Erörterung wurde durch die Interpellation des Piaristenprofessors Joachim Daniel hervorgerufen, der sein Bedauern ausdrückte, daß Schüler aus der 4. Normalklasse mit mittelmäßigem Zeugniß, noch bevor sie die Aufnahmsprüfung für das Gymnasium bestanden, mit Stipendien bedacht werden. — Hierauf wird von Seite des Directionsrathes erklärt, daß auf diese Weise höchstens Familienstipendien ausgegeben wurden.

Die Puncte 19 über die Seminarien und 20 über die Präparanden in Csté-Somly wurden beinahe ohne Bemerkung zur Kenntniß genommen. Punct 21 über das Normal Schulwesen bot den erfreulichsten Glanzpunct in dem, daß Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen Franz Eötvös seit der letzten Kirchenversammlung, d. i. im Laufe eines Jahres 5600 fl. zu Schulzwecken und 2591 fl. zur Unterstützung armer Schulkinder, zusammen also 8191 fl. gewidmet hat. Der lebhafteste Dank wurde Sr. Excellenz dem Bischof von Seite der Versammlung dargebracht. Punct 22 über die Schule in Miskáza wurde ohne Discussion erledigt und der im 23. Puncte erwähnten Schule in Nagy-Enyed eine Jahresunterstützung von 104 fl. angewiesen.

Oben war das den Segensgruß Sr. Heiligkeit des Papstes enthaltende Antworttelegramm angelangt, welches Schriftführer der stehend zuschöndenden Versammlung vorlas.

Hierauf wurde der 24. Punct des Berichtes, behandelnd den Verkauf der „Klausenburger Sternwarte“, vorgelesen. Derselbe wurde vom Kultusministerium für die Universität um den Betrag von 1000 fl. abgekauft und beschloffen, diesen Betrag dem Studienfonde einzuverleihen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Schluß der periodischen Ausstellung.

Hermannstadt, 26. September.

Um 4 Uhr Nachmittags betraten, an der Spitze der volkswirtschaftlichen Referent des Hermannstädter Comitats und Gewerbevereins-Director Martin Schunter, die Mitglieder des Ausstellungs-Central-Comitats die an der Südseite des Gesellschaftshauses befindliche Veranda, wo bereits ein zahlreicher Damenkreis und mehrere Herren Platz genommen hatten. Der Ausblick auf die Fogaraser Karpathenketten, deren Spigen bereits mit frischem Schnee bedeckt sind, ist von dieser Stelle aus ein prächtvoller. Vor der Terrasse im neuen Parke war ein nach Hunderten zählendes Publicum versammelt. Nachdem die städtische Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten P. Hermann die Festouvertüre von Westmeier präcis abgepielt hatte, trat Herr Professor Martin Schunter vor und hielt folgende, am Schluß mit lebhaften Hochrufen begleitete Rede:

Hochgeehrte Anwesende!

Es ist gewiß mit einer der Errungenschaften unseres modernen Verkehrswezens, daß sich die Idee der Ausstellungen in so kurzer Zeit so weithin verbreitet und in dem gewerblichen Leben so tiefe Wurzeln geschlagen hat, so daß wir mit Recht sagen können, die Ausstellungen sind ein echtes Kind unserer Zeit. Wohl hat es schon im Mittelalter Schaulustigungen von gewerblichen Producten gegeben. Im Jahre 1569 unternahm es der Rath von Nürnberg eine Weltausstellung zu veranstalten, doch kaum im damaligen heiligen römischen Reiche deutscher Nation dürfte diese Weltausstellung dem Namen nach bekannt geworden sein. Brauchte man doch Tage, ja Wochen zu Reisen auch nur innerhalb des Deutschen Reiches. Und so ist es denn gekommen, daß die Ausstellungs-Idee zweihundert Jahre geruht, bis dann in unseren Tagen dieselbe zu neuem Leben erwachte und noch lange vor der ersten Weltausstellung in der Riesenstadt London sehen wir in den meisten Staaten Europas die Idee der Ausstellungen sich entwickeln und immer breitere Wellen ziehen. Auch unsere Väter haben schon kurze Zeit nach Begründung unseres Bürger- und Gewerbevereins die Idee der Ausstellungen aufgegriffen und dieselbe in unserem gewerblichen Leben einzubürgern versucht. Wie das aber mit jeder neuen Idee geht, waren die Bemühungen unserer Väter nicht von dem erwünschten Erfolge gekrönt. Wenn nun anderwärts mit dem auf kleinem Umfang beschränkten Ausstellungen die besten Erfahrungen gemacht wurden, wenn es sich zeigte, daß engbegrenzte Ausstellungen vor großartig angelegten Weltausstellungen einen bedeutenden Vorzug hatten, daß sie in der That mit dazu beitrugen, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft mehr und mehr zu entwickeln und daß sie dieses um so eher in der Lage seien, je mehr sie an eine gewisse Zeitfolge sich hielten, um so mehr tauchte in vielen unserer, für die Landwirtschaft, für das Gewerbe, den Handel und Verkehr unserer Vaterstadt warm sühlenden Männern der Gedanke auf, in unserer Vaterstadt zeitweilig wiederkehrende Ausstellungen zu veranstalten. Die Erfahrungen aber, die man anderwärts mit ähnlichen Ausstellungen gemacht hatte, ließen es als dringend wünschenswerth erscheinen, für die Ausstellungen dieser Art in Hermannstadt ein eigenes Heim zu schaffen. Und so entstand denn dieser Bau, in dem wir soeben unsere erste periodische Ausstellung abgehalten haben.

Was — so werden Sie, hochgeehrte Anwesende, fragen — bezwecken wir mit unseren Ausstellungen? Werden wir wohl in der Lage sein, für die Dauer an periodisch wiederkehrende Ausstellungen denken zu dürfen? Die Antwort könnte etwa lauten: wir wollen den heimischen Erzeugnissen der Landwirtschaft und Gewerbe in der Heimat einen bleibenden Absatz verschaffen, wir wollen dabei auch die Ausfuhr unserer Erzeugnisse nach auswärts immer mehr heben und beleben, wir wollen dahin wirken, daß Landwirtschaft und Gewerbe immer mehr fortschreiten, wir wollen mit dazu beitragen, daß die Genossen desselben Gewerbes, daß die Landwirthe in eblem Wettstreit um die Siegespalme ringen, wir wollen bewirken, daß dem heimischen Publicum der heimische Productent näher gebracht werde, daß dasselbe sich bei der Bedeckung seiner Bedürfnisse mehr und mehr an diese heimische Production halte und das Fremde dem Einheimischen nicht unbedingt vorziehe, wir wünschen und wollen Landwirtschaft und Gewerbe auch mit den modernen Errungenschaften bekannt machen, wir wollen aber auch — und das ist wohl nicht das Letzte — die Heranbildung des heranwachsenden gewerblichen Geschlechtes durch unsere Ausstellungen mit beeinflussen, wir wollen es dahin bringen, daß es jeder Gewerbegehilfe, daß es jeder Gewerbelehrling für seine unbedingte Pflicht ansehe, an den Ausstellungen sich wenigstens einmal betheiligte zu haben, wir wollen gerade auch denjenigen Leuten die Gelegenheit bieten, ihre Fähigkeit, ihre tüchtige gewerbliche Ausbildung in öffentlicher Weise betheiligte zu können. Das wäre in einigen Zügen die Antwort auf die erste Frage und so findet schon hierdurch die zweite ihre Erledigung. Gewiß wird es möglich sein den Gedanken unserer periodischen Ausstellungen immer mehr zu entwickeln. Heute, und aus diesem Anlasse will ich Ihnen, hochgeehrte Anwesende, meine Idee in Bezug auf die kommenden periodischen Ausstellungen noch nicht verrathen, nicht aus dem Grunde, weil ich fürchten müßte, es könne Jemand sich meiner Idee bemächtigen und sie dann für seine Idee ausgeben, denn der Ehrgeiz, in Allem und Jedem original und der erste sein zu wollen, liegt mir ganz ferne. Ich thue das einfach aus dem Grunde nicht, um die Geduld der geehrten Anwesenden nicht auf eine zu harte Probe setzen zu müssen.

Haben wir den soeben angedeuteten Zweck unserer periodischen Ausstellungen mit unserer ersten periodischen Ausstellung erreicht? Zu der Erfolg und günstig gewesen? Es könnte mir als Unbedenklichkeit ausgelegt werden, wenn ich hierauf eine Antwort zu geben auch nur versuchen wollte. Darüber zu urtheilen sind andere Leute, sind Sie, meine hochgeehrten Anwesenden berufen. Das eine aber kann und darf ich nicht verschweigen; seien Sie nicht zu streng Richter! Wir, die Mitglieder des Central-Ausstellungs-Comitats haben das Beste erstrbt, haben uns redlich um den Erfolg bemüht. Doch dieser Erfolg lag nicht immer in unserer Hand. Stellten sich doch dem ersten Beginnen gar mannichfache, kaum gedachte Hindernisse entgegen. Waren wir doch Alle in Ausstellungsangelegenheiten so ziemlich unerfahren. — Wenn aber nicht Alles trägt, so haben wir doch wenigstens einen Erfolg aufzuweisen, den nämlich, daß es unserer Ausstellung gelungen ist, auch über die Marken unserer Vaterstadt hinaus die Aufmerksamkeit zu erregen.

Wie große Beweise wir, die Mitglieder des Ausstellungs-Central-Comitats, darüber hatten, ob unsere Ausstellung auch den Beifall des sehr geehrten Publicums finden werde, können Sie jetzt, hochgeehrte Anwesende, auch daraus ersehen, daß wir uns nicht trauten, unsere erste periodische Ausstellung in feierlicher Weise, wie sie es verdiente, zu eröffnen. Wenn wir nun heute die Schließung in feierlicher Weise vornehmen, so geschieht das im Hinblick darauf, daß wir der Anschauung sind, unsere Ausstellung verdiene es dennoch, in feierlicher Weise geschlossen zu werden.

Bevor ich nun im Auftrage des Ausstellungs-Central-Comitats die erste periodische Ausstellung schließe, sehe ich mich genöthigt und aus den tiefsten Tiefen meines dankerfüllten Herzens gebunden, den Dank auszusprechen allen Jenen, welche an dem Zustandekommen dieser Ausstellung mitgewirkt haben. Hat doch dieselbe mit bewiesen, was Einigkeit zu leisten im Stande ist, hat sie doch gezeigt, daß Einigkeit stark macht. Zunächst gebührt unser Dank dem hochgeehrten Magistrats und der modernen Vertretung unserer Vaterstadt, welche durch Ueberlassung dieses Platzes, auf dem wir stehen, den Grund gelegt haben, hoffen wir, für eine

schönere Zukunft unseres gewerblichen und landwirtschaftlichen Lebens, die auch in trüben Tagen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft hochhalten, die in dem Daseinskampfe ihre Angehörigen nicht sich selbst überlassen, sondern ihnen treu zur Seite stehen, sie stützen und fördern. — Darum Dank, nochmals Dank Dir, du wackerer Magistrat und Dir, du tüchtige Stadtvertretung. Ferner müssen wir danken unseren hochherzigen Creditinstituten, dem löblichen Sparcassaverein, der löblichen Bodencreditanstalt und dem löblichen Vorkaufvereine, haben sie doch den Gedanken der periodischen Ausstellungen mit zu dem ihrigen gemacht und in freigeigiger Weise unser Unternehmen gefördert. Es sei ihnen dieses Unternehmen auch heute und auch aus diesem Anlasse fernerem Wohlwollen, fernerer Unterstützung bestens empfohlen. Denn noch können und dürfen wir nicht sagen, daß wir in Bezug auf die erforderlichen Baulichkeiten, auf die erforderlichen andern Hülfe für Ausstellungen Alles gethan hätten. Gibt es doch noch gar manches zu thun, gar manches zu vollbringen.

Dank gebührt aber auch und vor Allem den sehr geehrten Ausstellerinnen und Ausstellern, welche durch ihr so zahlreiches Erscheinen, durch ihre so rege Theilnahme mit dazubeygetragen, daß unsere Ausstellung vielleicht gelungen ist.

Dank gebührt ferner allen jenen Frauenvereinen, jenen Damen und jenen Herren, die in richtiger Würdigung und richtiger Erkenntniß von der Bedeutung der I. Ausstellung hausindustrieller Thätigkeit uns in so weitgehender Weise unterstützten und förderten.

Danken muß ich aber auch allen jenen Damen und Herren unserer verschiedenen Ausstellungs Comitats, dann den Mitgliedern der Preisgerichte, welche sich mit der größten Bereitwilligkeit in den Dienst der guten Sache gestellt und so die Leitung des ganzen Unternehmens so sehr unterstützt und gefördert haben. Darum nochmals, hochverehrte Mitglieder der verschiedenen Comitats und der Preisgerichte, empfangen Sie auch von dieser Stelle aus meinen tiefgefühltesten Dank für Ihre treue Mitarbeit im Dienste der guten Sache. — Möge Ihnen der Gedanke, daß Sie eine gute Sache gestützt, gefördert haben, einigen Ersatz dafür bieten, daß ich nicht in der Lage bin, Ihnen eine andere Anerkennung zu Theil werden zu lassen, und so empfangen Sie nochmals meinen innigsten Dank für Ihre treue Mitarbeit. — Wir Bürger, wir können nichts anderes geben, als: „Gute Dank“ für Deine treue Mitarbeit. Nicht Gold und Edelgestein stehen uns zur Verfügung. — Darum habet Alle, Alle Dank. — Sei auch der beste Dank der, nämlich das Zeugniß eures Gewissens.

So erkläre ich denn Namens und im Auftrage des Ausstellungs-Central-Comitats die I. periodische Ausstellung, die wie ein schönes Bild noch lange in unserer Seele nachklingen möge, für geschlossen, und indem ich dieses thue, theile ich mit, daß sofort die Verleihung der prämiirten Statuetten wird, daß aber die feierliche Ausheilung der zuerkannten Prämien an einem später bekanntzugebenden Tage für alle Theilungen der Ausstellung gleichzeitig erfolgen soll.

So ist denn die I. periodische Ausstellung geschlossen. Mögen ihr noch recht viele folgen. Das wolle Gott!

Nun verlas Aeffser Theis das weiter unten folgende Verzeichniß der prämiirten Aussteller.

Zum Schluß richtete Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister herrliche Worte des Dankes an Professor Martin Schunter. „Wir können — sagte der Herr Bürgermeister — diesen Platz gebührend Prezen verlassen; wir haben gesehen die Früchte des Fleißes im Hause, die Früchte des Fleißes im Gewerbe, die Früchte des Fleißes in der Schule. Wenn Jemandem Dank gebührt, so gebühre er in erster Reihe dem Manne, dessen Bemühungen, ja dessen Aufopferung und rastlose Thätigkeit den erungenen schönen Erfolg, welcher zugleich eine Bürgschaft für die Zukunft bietet, zu Stande brachten.“

Unter den von Stadtkapelle intonirten Klängen des Liedes: „Siebenbürgen, Land des Segens“ endete die in jeder Beziehung würdige Schlußfeier.

Verzeichniß der, durch das Comitats der Preisrichterinnen zuerkannten Auszeichnungen.

I. Diplome:

- Agnethehn: 1. Ev. Frauen-Verein für schöne und gebiegene Weberei. — Algen: 2. Fr. Friederike Michaelis für Erzeugung und Sammlung schöner Webereien. — Bistritz: 3. Ev. Frauen-Verein für erfolgreiche Bemühungen um die Ausstellung; 4. Gottfried Poschner, Professor, für Sammlung besonders schöner Arbeiten. — Brennabor: 5. Ev. Mädchen-Schule für schöne Arbeit. — Broos: 6. Selma Schuller für Erweiterung der weiblichen Erwerbsthätigkeit durch Filigranarbeiten; 7. Adele Theil für Erweiterung der weiblichen Erwerbsthätigkeit durch schöne Federarbeit. — Hammerdorf: 8. Ev. Frauen-Verein für schöne Weberei. — Großau: 9. Ev. Frauen-Verein für erfolgreiche Bemühungen um die Ausstellung. — Heltau: 10. Ev. Frauen-Verein für erfolgreiche Bemühungen um die Ausstellung; 11. Ev. Mädchen-Schule für schöne Arbeit; 12. Ida Philip. — Hermannstadt: 13. Ev. Frauen-Arbeits-Schule für tüchtige Leitung; 14. Fr. Josefine Sterzing sammt Irma Wintler für seine und geschmackvolle Ausführung in Bunt- und Goldstickerei. — Kleinbistritz: 15. Groß für schöne Seidenstickerei. — Leskirch: 16. Ev. Frauen-Verein für schöne gebiegene Weberei. — Marienburg (Kronstadt): 17. Ev. Frauen-Verein für erfolgreiche Bemühungen um die Ausstellung. — Marktstetten: 18. Gräfin Bethlen-Maurer für Fortschritt in Weberei. — Mediasch: 19. Regine Oert für besonders schöne Klappelarbeit; 20. Julie Cortman für schöne Buntstickerei. — Mischelsberg: 21. Volkswirtschaftsverein, für sehr erfolgreiche Wirksamkeit auf dem Gebiete hausindustrieller Thätigkeit. — Miskáza: 22. Dr. A. Anlacher für erfolgreiche Bemühungen um die Ausstellung; 23. Ev. Frauen-Verein für erfolgreiche Bemühungen um die Ausstellung; 24. Hedwig Kaufman für schönes Handgepinnst; 25. Julie Wagner für schöne Häfelarbeit; 26. Josefine Gisel für schöne Arbeit; 27. Theresie Wellmann für geschmackvolle Verwendung von Stoffresten; 28. Marie Weisörtel für seine Ausführung; 29. Mathilde Marlin für seine Stickerei; 30. Moll Marlin für sehr schöne Weißstickerei. — Neppendorf: 31. Ev. Frauen-Verein für erfolgreiche Bemühungen um die Ausstellung. — Petersdorf: 32. Ev. Frauen-Verein für erfolgreiche Bemühungen um die Ausstellung. — Rothberg: 33. Ev. Frauen-Verein für schöne und solide Weberei. — Schäßburg: 34. Ev. Frauen-Verein für außerordentliche Thätigkeit zur Förderung der Ausstellung; 35. Elise Mähjam für besonders schöne Klappelarbeit; 36. Friederike Umberad für sehr schöne Weiß- und Buntstickerei. — Schönberg: 37. Ev. Frauenverein für schöne und solide Weberei. — Deutsch-Weißkirch: 38. Ev. Frauenverein für schöne und gute Weberei.

II. Goldpreise:

- Gierelsau: 1. Susanna Neper für sehr schöne Näherei. — Petersdorf (Bistritz): 2. Maria Gottschid für schöne Stickerei. — Mätsch: 3. Dector Johann Hann für gebiegene Weberei. — Urwegen: 4. Agnethe Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. — Reußmarkt: 5. Maria Jittel für schöne Seidenstickerei; 6. Maria Ader für schöne Seidenstickerei.

III. Silberpreise:

- Algen: 1. Maria Wallmen für sehr schöne Weberei und Stickerei. — Arleden: 2. Katharina Müller, 3. Anna Wagner, 4. Katharina Dietz für schöne Näherei. — Klein-Bistritz: 5. Minna Hann für

Nr. 224. schöne Näherei. 10. Agnethe Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 17. Susanna Neper für sehr schöne Näherei. 31. Maria Jittel für schöne Seidenstickerei. 31. Maria Ader für schöne Seidenstickerei. 39. Katharina Müller, 44. Katharina Wagner, 45. Johanna Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 50. Eleonore Herrmann, 53. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 59. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 61. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 84. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 85. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 11. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 15. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 16. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 23. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 27. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 29. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 34. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 37. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 41. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 45. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 48. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 50. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 53. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 60. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 61. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 62. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 68. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. 70. Katharina Metz, geb. Kästler für ausgezeichnete schöne Seidenstickerei. haltige eiserne die von Rieg fähigke zügliche Saugs Geräth

(Eisenbahn-Unglück.) Am 24. d. Früh fuhr ein Extrazug mit Reservisten des ersten Garde-Regiments aus Potsdam...

(Humoristischer Einbruch.) Am 17. d. wurden bei Gyimes 30 Stück Hornvieh weidend auf diesseitigem Gebiet betreten...

(Todesfall.) Graf Anton Harrach ist am 22. d. auf Schloß Hofbrau im Alter von 73 Jahren gestorben.

(Eine neue Kriegsmaschine.) Aus Paris wird gemeldet: Kriegsminister Boulanger ist von Lafere zurückgekehrt...

Lotto-Ziehung vom 25. September. Budapest: 62 57 71 87 38.

Fremden-Liste

vom 25. und 26. September 1886.

Hotel Reutbrer. S. Brohl, Kaufmann von Wien; J. Reiterhader, Kaufmannsgattin, J. Gull, Bürgermeistersgattin, von Schäffburg...

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Abermals muß ich Sie um Uebersendung von 30 großen Paketen Ihres Korneuburger Viehpulvers ersuchen...

Zimmerwald bei Bern (Schweiz), 20. März 1873.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Kwizda's k. k. conc. Korneuburger Viehpulver in heutiger Nummer.“

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond types (e.g., Ung. Goldrente 6%, 4%, 3%) and their corresponding values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond types (e.g., Ung. Goldrente, 4-percentige Goldrente) and their corresponding values.

36651/1886. sz. [665] 1-2

Arlejtési hirdetés.

A magy. kir. távirda-igazgatás 1887-ik évi 23129 darab 6 1/2 méter, 13506 darab 8 méter és 349 darab 10 méter hosszú távirdaoszlop-szükségletét...

A pályázati feltételeket, valamint az egyes rakhelyek megnevezését és az ezeken átadandó oszlopok mennyiségét...

A közmunka- és közlekedési m. kir. miniszterium. (Utánnemés nem állastatik.)

3. 36651/1886.

Offert-Ausschreibung.

Die k. ung. Telegraphen-Verwaltung beabsichtigt, die im Jahre 1887 nöthigen 23129 Stück 6 1/2 Meter langen, 13506 Stück 8 Meter langen und 349 Stück 10 Meter langen Telegrafen-Säulen auf Grund schriftlicher Offerte anzuschaffen.

Es werden daher alle diejenigen, die sich bei der Lieferung einzelner oder mehrerer Posten des obigen, nach 130 separaten Ablagerungsplätzen abzuliefernden Säulenquantums zu betheiligen wünschen...

Die Concurrnz-Bedingnisse, sowie der Detail-Ausweis über die einzelnen Ablagerungsorte und über die Anzahl der auf denselben zu übergebenden Säulen können bei der obgenannten Section oder bei den k. ung. Telegraphen-Directionen in Budapest, Temesvár, Debreczin und Agram während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Budapest, den 19. September 1886. Vom k. ung. Ministerium für öffentliche Arbeiten und Communicationen. (Nachdruck wird nicht honorirt.)

M. 3. 8357/1886. [658] 2-2

Rundmachung.

Samstag den 2. October 1886 von 9 Uhr Früh angefangen werden im heurigen Jungenswaldbolzschlag

205 Haufen eines Stock- u. Wurzelholz, 32 Stück größere Eichenknotenbölzer und 11 Stück Windfall-Eichen, im Jungens- und Katharinenwalde liegend, gegen gleich baare Bezahlung an den Weißbrotenden Licitando veräußert.

Hermannstadt, am 20. September 1886. Der Magistrat.

Nr. 1067/1886. [661] 2-3

Rundmachung.

Das Burgberger Allobium wird circa 120 Klaftern trockenes Buchenbrennholz im Licitationswege am 3. October l. J., 11 Uhr Vormittags, in der Gemeinde-Kanzlei veräußert.

Burgberg, am 22. September 1886.

Das Ortsamt.

!!! Vorsicht !!!

Osner Adelsberger Wein

in vorzüglicher Qualität à Liter 60 Kr., Carbonsäurepulver, chlorsaurer Kalk und Eisenvitriol nach behördlicher Vorschrift zu haben bei

JOSEF WINKLER.

Eine Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

ersten Ranges engagirt einen tüchtigen Inspector für Siebenbürgen gegen Fixum und Provision.

Mit näheren Daten und Photographie versehen Offerte sind bei Herrn Andreas Török in Hermannstadt einzureichen.

Promessen

Wiener Communal-Lose, Ziehung am 1. October 1886,

Haupt-Treffer fl. 200.000, à fl. 3.— sammt Stempel, sind zu haben in der Wechselstube des P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Sicherer Verdienst!

Solide Personen aller Stände, die sich mit dem Verlaufe gesetzlich erlaubter Staats- u. Prämien-Lose gegen Ratensahlungen laut Gesetz-Artikel XXXI vom Jahre 1883 befassen wollen...

Das erste Brüner Tuch-Manufactur-

und Currentwaaren-Exporthaus von Filip Ticho in Brünn, Herrengasse Nr. 13, versendet gegen Nachnahme:

- I. Brüner Tuchstoffe aus ganz reiner Schafwolle für ganz Herbst- und Winter-Anzüge... II. Ueberzieher, 2-10 Mtr. lang, in allen Farben... III. Herbst- und Winter-Beinkleider... IV. Manufactur- und Currentwaaren...

Die landwirthschaftliche Spiritus-Fabrik in Bonyha

Eigenthum des Grafen Arpad v. Bethlen, wird per 15. October d. J. unter vortheilhaften Bedingungen in Pacht gegeben. Genannte Fabrik ist mit allen Neuerungen der Spiritus-Industrie versehen und in vollkommenem betriebsfähigem Zustande.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft. Eignet sich durch seine practischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. Zimmer in 2 Stunden wieder zu benutzen.

Korneuburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, k. k. Hof-Lieferant und Kreisapotheker.

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Dasselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch und unterstügt daselbst wesentlich auch die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchfallende Einflüsse...

In sämtlichen Apotheken en gros, durch alle grösseren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szász-Regen, Sárkány, Schässburg und Szellste. Haupt-Depôt für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Central-Versendungs-Depot: Kreisapothek Korneuburg. Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Im Fällungen vorzubringen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede Etiquette meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt. Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke bezeugt nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden.

Handwritten signature: Franz Joh. Kwizda